

# Denkfehler 3:

## Unerwünschtes Verhalten kann leicht mittels Anspritzen des Hundes mit Wasser korrigiert werden!

Glosse



Illustration: U. Heeb

Suzy kommt immer mit grosser Freude mit auf den Hundeplatz. Ich natürlich auch – wenn nur diese dumme Bellerei nicht wäre! Sobald ich sie an der Leine anbinden muss, kläfft sie, wie vom Aff gebissen (nehmen wir mal an, gebissene Affen würden bellen. Die richtigen Affen natürlich). Wahrscheinlich freut sie sich ganz einfach auf die Arbeit. Aber eben, es können ja nicht alle gleichzeitig auf dem Platz üben. Und ruhig warten gehört nun mal zu den Grundtugenden eines jeden Hundes. Das mit der Bellerei beim Warten hat ja auch bereits im Junghundekurs begonnen. Mit fachlicher Unterstützung der Kursleiterin versuchte ich dann diese Untugend in den Griff zu bekommen. Das hat eigentlich recht gut funk-

tioniert. Jedes Mal, wenn Suzy mit dem Bel-len anfang, schlich ich mich von hinten an sie heran und bespritzte sie mit Wasser. Das hat dann jedes Mal Wunder gewirkt, wenigstens für den unmittelbaren Augenblick. Irgendwann hat mein Hund mich dann in die Nase bekommen. Als ich mich von da an mit dem Wassereimer anpirschte, verstummte Suzy augenblicklich (für längere Zeit?). Sie merken, das Prinzip funktionierte. Sie bellte nun nur noch, wenn sie mich ohne Eimer sah. So dachte ich über diese Massnahme kritisch nach und verfeinerte sie, indem ich den Eimer durch eine Wasserpistole mit einer Spritzweite von mindestens 5 m ersetzte. Natürlich musste ich jeweils beim Annähern die Windrichtung beachten. Der Erfolg blieb

auch hier nicht aus. Jedes Mal, wenn Suzy mich mit der Wasserpistole sah, verstummte sie. So war ich fortan nur noch mit eingesteckter Pistole auf dem Platz anzutreffen. Mich störte das wenig. Der Erfolg lag ja auf der Hand oder zumindest in der Wasserpistole. Prima Methode! Ich überlegte mir bereits, ob ich diese Natural Water-Pistol-Therapy® nennen und als geschütztes Warenzeichen registrieren lassen sollte. Als ich dann einmal nach dem Training am Postschalter noch Geld beziehen wollte, begrüsste mich der Schalterbeamte mit offenem Mund – seither bin ich wieder ohne Wasserpistole unterwegs, Suzy kläfft wieder und Natural Water-Pistol-Therapy wurde nie registriert. Bis bald! Marc

# „Mit der Lizenz zu spritzen?“ oder „Sie wissen nicht, was sie tun!“

von Robert Züllig

**Haben gut gemeinte Ratschläge von Hundexperten oder Tipps aus Hundebüchern nicht zum Erfolg geführt? In einer neuen Serie thematisiert das SHM künftig solche Tipps und Auslegungen in jeder zweiten Ausgabe – aufgelockert durch eine Glosse, in der Hundehalter Marc zu Wort kommt.**

Wer einen Hund hat, wird unweigerlich mit unerwünschtem Verhalten konfrontiert, wobei unerwünscht sehr individuell interpretiert wird. Bei einigen Hundehaltern beispielsweise ist es geradezu verpönt, wenn sich der Hund auch nur dem Schlafzimmer nähert, andere wiederum sind enttäuscht, wenn der über alles geliebte Vierbeiner partout nicht auf Herrchens resp. Frauchens Bett nächtigen möchte. Einige Hundehalter freuen sich, wenn sie wedelnd und bellend begrüsst werden, andere sehen darin die Rangordnung gefährdet. Solche Beispiele gibt es unzählige oder mindesten so viele, wie es Hundehalter gibt. Bei den Hunden ist grosse Flexibilität angesagt und zum Glück sind unsere Hunde Lernbewesen und können recht gut mit den unterschiedlichen Vorstellungen ihrer Halter umgehen – vorausgesetzt, dass diese der Konsequenz unterliegen und entsprechend klar kommuniziert werden.

## Das Mittelalter lebt!

Darüber, wie dem Hund das gewünschte Verhalten beigebracht werden kann, sind ganze Bibliotheken geschrieben worden. Vergleicht man dabei die Inhaltsverzeichnisse älterer Literatur aus dem Beginn des letzten Jahrhunderts mit neueren Publikationen, kann man feststellen, dass Begriffe wie „Abgewöhnung von Untugenden“ oder „Korrektion verdorbener Hunde“, „Gezieltes Strafen“ durch solche wie „Lernen über Motivation“, „Spielend motivieren“ oder „Strafen muss nicht sein“ ersetzt wurden. Diese Beispiele erheben nicht den Anspruch repräsentativ zu sein, nicht zuletzt da hier wichtige Begriffe aus der Ecke „Kommunizieren mit Tieren“ fehlen.

In Anbetracht dieser Fülle von Fachliteratur ist es zum Teil sehr erstaunlich, welche Methoden immer noch empfohlen und praktiziert werden und wie auch heute noch dem tiefsten Mittelalter gehuldigt wird.

Dieser eher polemischen Einleitung zum Trotz, möchte ich auf zwei, aus meiner Sicht relativ häufig empfohlene Bestrafungsmethoden zu sprechen kommen, die in der Literatur auch „indirekte Bestrafung“ genannt werden. Konkret geht es um das Bestrafen mittels Wasseranspritzungen oder das Bewerfen mit Kieselsteinen (die Einordnung der Methode auf der Zeitachse überlasse ich den Lesern!).

## Indirektes Bestrafen mit Wasser oder Kieselsteinen

Oft kommt es vor, dass Hunde auf Trainingsplätzen oder in der Hundeschule angebunden auf ihren Einsatz warten müssen und dabei sehr unruhig sind oder gar ständig kläffen. Dies meist zum Ärger der Besitzer. Hier wird oft der Tipp gegeben, den Hund „indirekt“ zu bestrafen, indem er mit der Wasserpistole oder gar einem Kübel Wasser angespritzt bzw. mit Kieselsteinen beworfen wird. Diese Bestrafung hat immer aus dem Verdeckten zu erfolgen, damit der Hund, so die Hoffnung, keinen Bezug zum Verursacher herstellen kann. Aber auch ausserhalb von Übungsplätzen hat diese Methode ihre Anhänger gefunden und wird auf dem täglichen Spaziergang praktiziert. Dann etwa, wenn der Hund mit Kies oder gar kleinen Steinen beworfen wird, um ihn z. B. am Fressen zu hindern. Es ist gut möglich, dass diese indirekten Strafen sogar Wirkung zeigten. Warum

doch besser darauf zu verzichten ist, zeige ich hier auf.

## Warum kläfft der Hund?

Hypothesen darüber gibt es sicherlich viele. Wichtig ist jedoch, dass wir das Verhalten des Hundes möglichst im gesamten Kontext betrachten, denn es macht einen Unterschied, ob ein Welpe von seinem Hundeführer unvorbereitet alleine gelassen wird und winselt oder ein sehr temperamentvoller erwachsener Hund kaum abwarten kann, bis er zum Einsatz kommt, und deshalb ständig kläfft. Besonderes Augenmerk ist dem ersten Auftreten des unerwünschten Verhaltens zu schenken, da es sonst durch Selbstdressur leicht zu einer Etablierung kommt. Womöglich ist auch die Ursache später nur schwer eruierbar, d. h. es ist nur noch eine Symptombekämpfung oder aufwändige Therapie möglich.

Ist es nicht oft so, dass wir das „Funktionieren“ unserer Hunde auf den Übungsplätzen oder auch anderswo einfach voraussetzen und keinen Gedanken darauf verwenden, was die unbekannte Situation beim Tier auslöst? Sicher verhält sich jedes Tier je nach Situation anders, weshalb auch keine allgemein gültigen Rezepte abgegeben werden können. Häufig auftretende Konfliktsignale beim Hund – Bellen zählt zu ihnen – zeigen uns eine physische und/oder psychische Überforderung an. Dass Bestrafung in einer solchen Situation das unerwünschte Verhalten nur noch verstärkt, wurde im SHM bereits mehrmals ausführlich erläutert. Dabei spielt es keine Rolle, wenn indirekt bestraft oder Kieselsteine anstelle von Wasser verwendet werden.

### Oft bewirken wir durch eigene Unsicherheit unerwünschtes Verhalten beim Hund

Unsere Emotionen spielen in vielen Situationen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Haben wir bereits Mühe, den Trainingsplatz oder die Hundeschule rechtzeitig zu finden, und sind gleichzeitig selber gespannt bis verunsichert, was uns wohl in den folgenden Minuten erwartet, kann es leicht zur gefühlsmässigen Beeinflussung des Hundes kommen. Wen wundert es, wenn ein sonst ruhiger Hund durch Stimmungsübertragung unsicher wird, entsprechende Reaktionen zeigt und sich das ängstliche oder gar aggressive Verhalten mit der Situation, dem Übungsplatz oder sogar beidem verknüpft? Ist ein Hundeführer selber leicht aus der Ruhe zu bringen, sollten die örtlichen Begebenheiten erst ohne Hund aufgesucht werden. Wie subtil die Stimmungsübertragung auf den Hund abläuft, ist regelmässig bei Prüfungen zu beobachten. Hundertfach geübte und gefestigte Abläufe scheinen dann wie vergessen. Sicher lohnt es sich, sein eigenes Verhalten zu reflektieren und sich den Einfluss der eigenen Gestimmtheit auf den Hund bewusst zu werden.

### Wenn Hund will, was er nicht kann/darf: Der Motivationskonflikt

Oft handelt es sich aber auch um einen Motivationskonflikt, der sich bei einem Hund auf der „Zuschauerbank“ durch Zerren an der Leine, z. T. unterstützt mit Bellen (Konfliktsignal!) zeigt. Der Konflikt besteht hier darin, dass der Hund zusehen muss, wie auf dem Platz gearbeitet wird, währenddem die anderen Hundeführer ihre Vierbeiner motivieren. Der Hund, der zusehen muss, ist aber durch die Leine oder in Unterordnung sitzend oder liegend zur Passivität gezwungen, obwohl er am liebsten sogleich mit den anderen mitziehen würde. Wer das Gebell seines Vierbeiners nicht einfach hinnehmen will, hat bei einem Motivationskonflikt eigentlich nur zwei Möglichkeiten. Er kann mit einem Motivations- und Vertrauenskiller arbeiten, z. B. Kieselsteine oder Wasser einsetzen und seinem Hund die Stimmung durch indirektes Bestrafen vermiesen oder aber den Konflikt auflösen bzw. – noch besser – er lenkt von Beginn weg die Situation so geschickt, dass sich das Verhalten erst gar nicht etablieren kann. Dies ist eindeutig der anspruchsvollere, aber auch nachhaltigere sowie tiergerechtere Weg!



Den Hund mit Kies zu bestrafen wirkt todsicher, vorausgesetzt man verwendet eine ausreichende Menge! Die Kosten für die benötigte Infrastruktur sollten jedoch nicht unterschätzt werden!

### Vorsicht, Fehlverknüpfung!

Unabhängig davon, ob die Unruhe und hohe Erregung beim Hund durch Stimmungsübertragung, mangelnde Bewältigungsfähigkeit oder einen Motivationskonflikt verursacht wird, gilt in der Folge das Lernprinzip „Lernen am Erfolg“: Wenn der Hund dann endlich zum Einsatz kommt, war sein vorausgehendes Verhalten – seine Strategie, bellend zum Erfolg zu kommen – richtig. Ein Teufelskreis nimmt seinen Anfang! Dasselbe gilt, wenn der Hund in dieser Situation der Überforderung direkt oder indirekt, mit Wasser oder Kieselsteinen, bestraft wird. Bildlich gesprochen bedeutet das in beiden Fällen Öl ins Feuer zu giesen. Zudem kann niemand vorhersehen, mit welchem Geschehen der Hund die indirekte Bestrafung verknüpfen wird: Vielleicht mit dem Flugzeug, das wir übersehen haben oder dem Kollegen, der im selben Augenblick den Platz überquert. Neue Fehlverhalten werden diese Frage beantworten.

### Mögliche Alternativen

Kann die Ursache des Fehlverhaltens nicht ermittelt und gemeinsam aufgelöst werden,

ist die Situation, etwa durch ein kurzes Spiel oder einen Spaziergang abseits des Geschehens, so zu verändern, dass sich der Hund wieder entspannen kann. In solchen Situationen zahlt es sich einmal mehr aus, wenn in der Prägungszeit genügend Zeit und Einfühlungsvermögen zum Aufbau einer sicheren Bindung investiert wurde! Immer wieder werden Hunde durch lange Wartezeiten überfordert, denn Warten muss gelernt sein und Schritt um Schritt aufgebaut werden. Ausreichend Bewegung vor dem Training und die Möglichkeit, zuerst mit den anderen Hunden auf dem Platz zu spielen, können hier ein erstes Ventil sein, um die Übung nachher geruhsamer angehen zu können. Weiter sind eine effektive Übungsplanung und eine effiziente Durchführung mit wenig Wartezeiten für leicht erregbare Hunde hilfreich und letztlich für alle Beteiligten abwechslungsreicher.

### Soll nie bestraft werden?

Kein Hundebesitzer wird darum herumkommen, seinem Hund deutliche Grenzen zu setzen und unerwünschtes Verhalten zu disziplinieren, denn auch das Grenzsetzen gehört zum Aufbau einer sicheren Bin-

derung, da der Hund nur so lernen kann, was von uns toleriert wird und was nicht. Die Grenzen, vorausgesetzt sie werden konsequent gesetzt, vermitteln die Sicherheit, welche von einem verlässlichen Partner erwartet wird. Stellen wir ein unerwünschtes Verhalten fest und kann Unsicherheit und Angst ausgeschlossen werden, kann gezielt interveniert werden. Dabei geht es in erster Linie um das unmittelbare Eingreifen – Disziplinieren ist eine Frage des Timing und nicht der Stärke. Auch hier spielt die Stimmungsübertragung mit: Wenn wir uns für diesen Schritt entschieden haben, soll der Hund merken, dass wir auf ihn ärgerlich sind. So hilft es wenig, den Hund zu disziplinieren und wenige Augenblicke später mit Gewissensbissen zu belohnen (vielleicht hätte ich doch nicht so streng sein sollen). Das Disziplinieren zeigt jedoch nur die gewünschte Wirkung, falls zwischen Hund und Hunde-

führer eine sichere Bindung besteht. Wo diese fehlt, muss mit Gewalt oder gar fiesen technischen Hilfsmitteln nachgeholfen werden, was die gewünschte Wirkung zeigen kann, aber sicher nicht tiergerecht ist oder je nach Mittel einen klaren Verstoss gegen das Tierschutzgesetz bedeutet.

**Fazit**

Ist ein Hund sehr erregt, unsicher oder ängstlich, bewirkt Bestrafung eine Verstärkung des unerwünschten Verhaltens. Oft ist die Übertragung der eigenen Unsicherheit auf den Hund, unbewältigbarer Stress oder ein Motivationskonflikt Ursache des Fehlverhaltens. Somit geht es darum, diese zu eruieren und anzugehen. Hunde sind darauf angewiesen, dass wir ihnen klare Grenzen kommunizieren und

setzen. Dass Grenzen akzeptiert werden können, setzt eine sichere Bindung und damit Vertrauen in den Hundeführer voraus. Die indirekte Bestrafung erfüllt diese Voraussetzungen nicht! Viele Hundeerzieger werden jedoch auf Erfolge dieser Un-Methoden verweisen können und ihre Tipps gerne weitergeben. Letztlich geht es aber einzig darum, auf welchen inneren Werten unsere Beziehung zum Hund beruht: Sind diese durch gemeinsames Vertrauen und tiergerechte Erziehungsmethoden geprägt oder beruhen sie vielmehr auf Abschreckung, Verunsicherung und Angst, wie etwa durch indirektes Bestrafen verursacht. Nutzen wir die Chancen und Möglichkeiten der aktuellen Erkenntnisse der Lernbiologie im Hundewesen und nehmen wir Abschied vom Mittelalter! ■

Besitzen Sie einen **Jack Russell Terrier** oder einen **Parson Jack Russell Terrier?**



Wir stellen diese Rassen in der Ausgabe 8/2004 ausführlich vor.

Verlangen Sie unseren Interview-Fragebogen unter [info@hundemagazin.ch](mailto:info@hundemagazin.ch) oder Tel. +41 1 835 77 35.

Foto: J. Giger



**NEU:**  
Ausbildung in Tierhomöopathie

Berufsbegleitendes Diplomstudium (4 Jahre)  
Start: 1. September 2004  
Laufend Infoabende, Daten unter [www.naturheilkunde.ch](http://www.naturheilkunde.ch)

Schule für klassische Naturheilkunde Zürich  
Schöntalstrasse 21 CH-8004 Zürich  
Telefon 044 241 55 83 Fax 044 241 02 04  
[info@naturheilkunde.ch](mailto:info@naturheilkunde.ch) [www.naturheilkunde.ch](http://www.naturheilkunde.ch)

► **STS-FORTBILDUNGSKURS**  
für Hundehalterinnen und Hundehalter

Die Bedeutung der **Rangordnung** in der **Mensch-Hund-Beziehung**

**Themenschwerpunkte:** Rudelstruktur und Sozialverhalten im Wolf, der Hund im Menschenrudel, die Bedeutung der Rangordnung im Zusammenleben von Mensch und Hund, gewaltlose Führung und harmonisches Miteinander.

**ReferentIn:** Dipl. zool. Sanja Dall-Sonderegger  
Verhaltensologin und Hundehilfeschulung

**Samstag, 21.8.2004:** Theorie (ohne Hund), ganzer Tag  
**Sonntag, 22.8.2004:** Praxis mit Hund, 2 Stunden

**Kosten:** CHF 130.- pro Person. Theorie und Praxis  
**Kursort:** Wädchli 11 ZI

**Anmeldeschluss:** Mittwoch, 18.8.2004

**Anmeldung:**  
Schweizer Tierschutz STS  
Börnacherstr. 101, 4008 Basel  
Tel. 061 265 99 99  
Fax 061 265 99 99  
[email@stschweizer.ch](mailto:email@stschweizer.ch)  
[www.tierschutz.ch](http://www.tierschutz.ch)




**SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS**